MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 106. Dienstag den 9. Mai 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 36 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Berichte über die Leistungen des Gewerbevereins in Bunzlau. 2) Korrespondenz aus Glogau; 3) aus Brieg; 4) Münsterberg; 5) Frankenstein; 6) Liegnitz; und 7) aus Ernsdorf. 8) Runkelrüben-Rückstände. 9) Berichtigung. 10) Tagesgeschichte.

† † Jean Frédéric Ancillon,*)

geb. den 30sten April 1766,
gest. den 19ten April 1837.

Die nachfolgenden Zeilen haben einen bescheidenen Zweck. Sie wollen kein Denkmal setzen, kein Lebensbild vorführen. Sie wollen den verewigten Staatsmann nicht in seinen Prinzipien, Anschauungen, Aktionen und Beziehungen schildern, wie sie so lebensvoll und zusammenhaltend, vorbauend und besänftigend auf die Zeit, auf die schwierigsten Verhältnisse und auf die Umgebung gewirkt haben. Diese Zeilen wollen auch keine Entwickelung des Publizisten und seines eigenthümlichen Wesens geben, wie er als gediegener literarischer Mann die besonnene Handlungsweise ordnete, philosophisch begründete, und die zu einer Mäßigung und Ruhe, zu einer Heiterkeit und zu einem Selbstbewußtsein ausbaute, wie so sehr unsere bewegte Zeit ihrer bedarf. Mag eine andere, mag eine gewandte Feder diesen doppelten, diesen bis zur Vollendung künstlerisch in einander geschmiegten zwiefachen Werth des Verewigten beredt und genügend darstellen. Uns sei es lediglich vergönnt, die hervorragende, die einflußreiche Persönlichkeit in ihren äußerlichen Haupt-Momenten zu skizziren, um diese, wie sie so eigenthümlich und selbstständig zusammengehalten waren, von dem innern Sinn und dem Streben, für die Erinnerung und die weitere Anregung aufzubewahren.

Die berühmte hugenottische Familie Ancillon zeichnete sich in ihren Mitgliedern durch Gelehrsamkeit und durch Freimüthigkeit und Ernst für Religionssachen in ihrer Vaterstadt Metz aus. Sie wanderte nach Berlin und die Geschichte nennt Charles A. (geb. 1659, gest. 1715) als gewandten Schriftsteller und Diplomaten, als verdienten Vorsteher um die religiösen und Unterrichts-Institute der französischen Kolonie. Sein Enkel Jean Pierre Frédéric erhielt vom Vater eine gewählte und wissenschaftliche Erziehung, die hervorgerufen war durch den gediegenen Sinn und die umfassende Gelehrsamkeit Ludwig Friedrich Ancillon's Er bildete sich für das geistliche Fach aus, und ttat nach vollendeten Studien als Professor in der Militär-Akademie und als französischer Prediger in der Werderschen Kirche auf. Eine zwar innerlich und äußerlich heftig bewegte, aber für glückliche Anlagen glücklich ausbildende Zeit und sehr freundliche Vorbedingungen ließen schon damals die zukünftige Tüchtigkeit keimen. Auf der einen Seite das liebenswürdige, herübergebrachte französische Wesen, die so wohlthätige Ehrerbietung für die Form und die Formen, die in der Familie eingeborne literarische Beschäftigung und Neigung, das künstlerische Streben nach den eleganten Mustern der französischen Kanzel-Beredsamkeit, die Liebe zur Vermittelung und zur Verschmelzung der heftigen Gegensätze, — kurz jenes ganze Gebiet französischer Typen, wie sie die Kolonie in ihren ausgezeichneten Mitgliedern noch heute zurückspiegelt und damals selbstständig ausprägte. Dann: der glühende Hauch des deutschen Lebens, daß sich damals durch unsere Literatur-Heroen in seiner ganzen Herrlichkeit zu entfalten begann, neue Bahnen brach, hergebrachte Formen verschmähte, das Tiefsinnige suchte und namentlich die hervorstrebenden Geister Berlins auf fruchtbringende Weise anregte. Endlich: die Gewitterschläge der Revolution, die damals dumpf herübertönten und daran mahnten, wie alles politische und sociale Leben dem Band und der Bedingung unterworfen sey, und nur durch das unverletzliche Festhalten derselben in der ursprünglichen Souverainität verrasenden Dämonen bewahrt werde. Und dies sind — kurz angedeutet — die bildenden, die in die Jugendzeit Ancillon's organisch eingreifenden Momente, welche die verschiedensten Instanzen des Verewigten, von seinem Auftreten als Prediger an bis zu seinem Wirkungskreise für die europäischen Angelegenheiten, herausgestaltet und geformt haben; nicht bloß für seine literarische, sondern mehr noch für seine versöhnliche, besonnene praktische Thätigkeit. Im Grundwesen durchdrungen von der lebendigen Lehre des Christenthums, dessen Wort er damals bereit verkündigte; im Herzen die einfache, prunklose Frömmigkeit, im Gemüth den klarsten Sinn bergend, der unter seinen Genossen, bald mehr, bald minder verdeckt, noch heute erfreulich waltet; für die Formen und für das Angeeignete wurzelnd und fußend in französischen Kreisen, ihre Eleganz und Leichtigkeit nachahmend, ihre Neigung und Vermittelungskunst nachbildend; dann, durch seine Umgebung, angeweht von dem Tiefsinn, dem Ernst und dem Streben des deutschen Geistes, aber stets sein Excentrisches, vielleicht auch sein Energisches umgehend und vermeidend; endlich horchend auf das Strafgericht der Revolution und Umwälzungssucht und durch besonnene Demonstrationen zu der Ueberzeugung gelangend, daß nur in der konservativen Doktrin das Heil und im vorsichtigen Widerstreben gegen die Thorheiten und Irrthümer des Zeitgeistes Sicherheit und erfreuliche Entwickelungen zu suchen seien, dies — nochmals gesagt — sind die organischen Bildungs-Momente für die Jugendzeit Ancillon's. Und wunderbar, bis in das kleinste Detail des Umganges, der persönlichen Liebenswürdigkeit, der schriftstellerischen Thätigkeit, der Auffassung in den Staats-Geschäften orientiren die eben gegebenen Grundzüge, welche hervorgerufen und bedingt sind durch das natürliche Lokal und den Ursprung. Sie liefern den Schlüssel, sie bieten das eigentliche lebensvolle Licht für das Biographische, welches wir jetzt lose aneinander reihen wollen, nachdem wir den geistigen Halbpunkt eröffnet. Denn diesem Halbpunkte und diesem Wesen analog, künstlerisch — selbstständig — analog, entwickelte sich, wie bei allen bedeutenden u. gebildeten Naturen, die Handlungsweise; und wie mußte ein Mann, gereift durch solche Anschauungen, herangewachsen in solchen Kreisen, wie mußte er in verschiedenen Thätigkeitsgebieten, verschiedenen Zuständen, Begebenheiten und Personen gegenüber denken, schreiben und vollführen, wie mußte er hemmen, verbauen und zurückdrücken? — Das konstruirt sich von selbst. Als Eklektiker kann man den Verewigten durchaus nicht bezeichnen, er erhob die einzelnen Bestandtheile seines Wesens zu einem abgerundeten Ganzen. Ancillon's Predigten zeichneten sich durch Wärme, lebhafte Beredtsamkeit, klare Entwickelung und zierliche Darstellung aus. In der Schweiz, die er nebst Frankreich 1793 besuchte, trat er ebenfalls als praktischer Theologe auf, und von den Städten, von den Dörfern folgten ihm die Leute nach, um auf sein lebendiges Wort zu horchen. Nach Berlin zurückgekehrt, gab er 1801 „Melange de litterature et de philosophie" heraus, welchen eine Reihe ausgezeichneter Werke folgten, deren Inhalt dem Publikum vor Augen liegt. Sie enthalten wie „Tableau des révolutions du systéme politique de l'Europe depuis le 15ième siècle (4 B. in 2 A.)" begründete Geschichtsforschungen, sie liefern kleine, gehaltreiche Abhandlungen, wie „Essais philosophiques (1817. 2 B.)" und „Nouveau essai de politique et de philosophie (1824. 2 B.)" oder sie treten wie die 1816 herausgekommene, für die heutige Zeit sehr inhaltsvolle Schrift: „Ueber Souverainität und Staatsverfassung" kräftig den Irrthümern des Zeitgeistes entgegen. Sie gehören in Bezug auf den Vortrag und die Einkleidung zu dem Würdevollsten, was in neuester Zeit geliefert ist; und sie reihen sich um einen publizistischen und philosophischen Kern, den man als „conservative Doktrin" bezeichnen kann und der in den besten Geist von Frankreich jetzt als Gouvernemental-Idee praktisch in das Leben getreten ist. Nach diesem Kern ist die Revolution nur als traurige Thatsache anerkannt, durchaus nicht in ihren Folgen, die durch Strenge und Tüchtigkeit vermieden worden wären und vermieden werden sollen. Der ernsteste Kampf ist gegen ihre Usurpationen zu unterhalten, wie gegen ihre Irrthümer, und nur in der unverletzlichen Würde der rein-monarchischen Souverainität, verbunden mit der gesetzlichen Freiheit, ist die Wohlfahrt der Völker und der Staaten zu vollführen. A. war zu Anfang dieses Jahrhunderts die Zierde der geistvollen politischen Kreise, die damals Berlin aufzuweisen hatte und die nicht so leicht wiederkehren möchten. Wenn auch die Bildung in der Breite gewonnen, so hat die Genialität und die Unbefangenheit der Erscheinungen unstreitig verloren. Schon damals zogen ihn Staatsmänner zu Rathe, schon damals, unter so widerstrebenden, unter so heftigen, fortreißenden Elementen, empfahl er Besonnenheit und Mäßigung und dämpfte manche politische Leidenschaft. Im J. 1810 wurde er zum Erzieher des Kronprinzen ernannt. Bis zu den letzten Stunden des irdischen Daseins hat zwischen jener hohen Person und ihm sich das zarte Verhältniß der Neigung und Ehrfurcht fortgewährt, und noch auf der Ruhestätte zollte der erhabene Königssohn die Huldigung, die er dem Lehrer, dem Freunde, dem geistvollen Manne und dem treuen Diener angemessen glaubte. In Seiner Begleitung besuchte A. im Jahre 1814 Paris, fand dort die allgemeinste Anerkennung seines Schriftsteller-Talents und trat nach der Restauration des Staates als wirklicher Geheimer Legations-Rath in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, zu dessen Direktor in der politischen Sektion er 1825 ernannt wurde und das er 1831 als Chef übernahm. Seine

*) Wir glauben uns auch durch die Mittheilung dieses zweiten Artikels, der uns durch ganz besondere Güte zugesendet worden, den Dank unserer Leser zu erwerben. Red.

Thätigkeit in den eben angedeuteten Kreisen liegt den Zeitgenossen vor: und wenn einst die Geschichte auf ihren Blätterndie bösen, drohenden Ereignisse der letzten Jahre verzeichnen wird, dürfte sie in ihrer ruhigen, leidenschaftslosen Sprache mit Ehrerbietung, mit Dank den Namen eines Mannes nennen, der durch seine Besonnenheit und Mäßigung, der durch sein Abweisen jedes politischen Affektes den Frieden erhalten, der durch weise Worte den Sturm besänftigen half und der sich eine Handlungsweise zur Richtschnur nahm, die, unter den vorhanden gewesenen Umständen, allein eine allmählige Besserung in den Geistern, eine Beruhigung in der Zeit und eine Consolidirung der Verhältnisse herbeiführen könnte.

Und hier ist der Ort auf Einen seiner Verwandten im Geist, in der Gesinnung und in der Theorie hinzuweisen, auf Guizot, den bewußtvollsten Mann des heutigen konservativen Frankreichs, ähnlich unserem Ancillon, je nach den verschiedenen Grundelementen des Territoriums und der Entwickelung und ebenfalls von der politischen und philosophischen Doctrin gesäugt, die, ein Produkt der flüchtigen Zeit, nur für sie geschaffen ist. Denn das eben ist die Wehmuth, die uns ergreift, wenn wir unsre großen Todten einsargen, die für das Zeitliche gestellt. Nicht bloß der Leib bröckelt hin, auch der Geist, der ihn erfüllt hat für die Zeit, muß einem andern Platz machen. Nur Wenige werden das Elegische dieser Bemerkung erkennen, und selbst diese werden von dem Trübsinne sich fortwenden, wenn sie sich das in jeder Beziehung heitre Bild der eben vorgeführten persönlich vergegenwärtigen. Es war ihm, über welchen die Gabe der lebensvollsten Empfänglichkeit, die Wissenschaft und die Liebe zur Kunst ihre freundlichsten Blüthen ausgeschüttet hatte, es war ihm vergönnt, in ruhiger Gemächlichkeit die hohe Stufe zu erklimmen und, unter einer Regierung, die den innern Werth und den persönlichen Kern zu schätzen weiß, sich eines gesicherten Ranges zu erfreuen, wie er in andern Ländern wohl selten einem Schriftsteller, einem Theologen zu Theil werden möchte. Und stets hat er, getragen von edelem liebenswürdigen Wesen, begleitet von reizenden Eigenschaften des Umganges, stets hat er jene Humanität bewahrt, die immer seltner wird. Wir meinen nicht die verschwimmende, krankhafte Humanität moderner kranker Gesinnung, die nicht weiß, was sie will; wir meinen die Humanität gegen Untergebene, verknüpft mit Ernst gegen sich selbst, verbunden mit Würde nach andrer Seite hin. Er starb mit der Heiterkeit eines Weisen und mit den Hoffnungen eines Christen.

Ehre, dauernde Ehre seinem Angedenken!

Inland.

Breslau, 8. Mai. Gestern ist Se. Excellenz der Geheime Staats-Minister Herr Freiherr von Brenn von Berlin kommend hier eingetroffen.

Berlin, 7. Mai. Se. Majestät haben dem ersten evangelischen Pfarrer Schneyder zu Kirchberg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht. — Se Majestät der König haben dem Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Siegmaringen, Major von Buttlar, den St. Johanniter-Orden zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Bauer Gottlieb Thierbach zu Wellmitz, Stifts Neuzelle, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Königl. Majestät haben den bei der General-Kommission zu Breslau beschäftigten Ober-Landesgerichts-Rath Forni zum Regierungs-Rath Allergnädigst zu ernennen geruht. — Des Königs Majestät haben geruht, den Fürstenthums-Gerichts-Direktor von Rosenberg zu Trachenberg zugleich zum Kreis-Justizrath für den Militsch-Trachenberger Kreis zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande ist nach dem Haag von hier abgereist.

Abgereist: Der General-Major und Inspecteur der 1sten Artillerie-Inspection, von Diest, nach Kolberg. Der Großherzogl. Mecklenburg-Schwerinsche General-Major und General-Adjutant von Boddien nach Ludwigslust. — Der Königl. Baiersche Kämmerer und Staats-Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Luxburg, nach Schwerin im Mecklenburgischen.

Magdeburg, 3. Mai. Es hat sich mit Anfang dieses Jahres hier eine Gesellschaft gebildet, welche die Befahrung der Elbe mittelst flach gehender Dampfböte zu unternehmen beabsichtigt, indem die Schiffe so konstruirt werden sollen, daß solche nicht mehr als höchstens 18 Zoll Wasser ziehen, auf welche Weise der niedrigste Wasserstand kein Hinderniß für die regelmäßige Verbindung mit Hamburg in den Weg legen wird. Das erste Schiff, zu 40 Pferde Kraft eingerichtet, ist bereits hier in Arbeit, und wenn dieser Versuch nach Wunsch gelingt, so soll sofort mit dem Bau mehrer Schiffe begonnen werden, wozu schon die nöthigen Einrichtungen getroffen worden sind.

Deutschland

Frankfurt, 1 Mai. (Privatmittheilung.) Den früheren, auf eine sonst glaubwürdige Auktorität sich stützenden Angaben, es werde die Frankfurt-Wiesbadener Eisenbahn beim Gallusthore, das zu dem Behufe an den Ausgang der Gallusstraße verlegt werden sollte, ihren Ausgangspunkt haben, wird jetzt widersprochen. Es hat nämlich das betreffende Comité eine vor dem Bockenheimer Thore, rechts der Mainzner Chaussee und unfern der allgemeinen Zimmerplätze belegene Gebäulichkeit nebst mehren daran stoßenden Aeckern käuflich an sich gebracht, woraus man schließt, daß von dort aus die Eisenbahnfahrt beginnen, auf den requirirten Grundstücken aber die dazu erforderlichen Anstalten errichtet werden sollen. Der hier befragte Punkt ist freilich von der Stadt um ein Merkliches entfernter, als der zuerst angegebene; die Wahl desselben zum Sammelplatze würde daher auch für die Reisenden mit mancherlei Unbequemlichkeiten, zumal bei übler Witterung verknüpft sein, die man dort vermieden hätte. Dagegen empfiehlt sich das betreffende Projekt vornehmlich dadurch, daß man bei dessen Ausführung nicht nöthig hat, die Chaussee zu durchschneiden, auch noch überdies mehre andere Schwierigkeiten des Terrains sehr leicht umgehen kann. — Auffallend ist bei dem Allen das tiefe Geheimniß, das bisher über die Richtung, welche die Bahn nehmen soll, beobachtet wird. Der einzige gedenkbare Grund davon scheint in der Absicht zu liegen, die zu dem Behufe nöthigen Aecker möglichst wohlfeil zu erwerben, oder doch etwanigen Scheinverkäufen von Seiten der gegenwärtigen Besitzer vorzubeugen, die wohl um so häufiger vorkommen dürften, da nach den Bestimmungen des Expropriations-Gesetzes der letzte Kaufpreis als Basis der Entschädigung angenommen wird. — Ueber den Zeitpunkt der Rückkunft des Kaiserl. Oesterreichischen Präsidial-Gesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, der seither so oft als ganz nahe verkündigt ward, verlautbart dermalen gar nichts. Es scheint demnach wohl die in gewissen Regionen gehegte Muthmaßung nicht als durchaus grundlos, man wolle in Wien die Ernennung eines Nachfolgers für den kürzlich verstorbenen Königl. Preuß. Staats-Minister des Aeusseren, Hrn. Ancillon, abwarten, bevor man dem Grafen seine Reise nach Frankfurt antreten läßt. — Die jüngste Abrechnung für Ende April hat an der Börse, ohne daß irgend ein Mißfall eingetreten wäre, bewirkt werden können. — Dagegen macht sich im Waarenhandel die allgemeine Krisis auch an unserem Platze sehr fühlbar, indem auch unsere Kaufleute über die dadurch herbeigeführte Geschäfts-Stockung klagen.

Bremen, 2. Mai. Das nach Bremen bestimmte Spanische Briggschiff „Armonia", Kapitän Joaquin de Castannos, war auf seiner Reise von Matanzas schon in der Nordsee, unfern der Weser-Mündung angekommen, als am 26. April d. J. Abends gegen 10 Uhr eine Meuterei am Bord ausbrach. Drei Matrosen, so vernehmen wir, waren die Haupt-Rädelsführer; sie sollen auf baares Geld, das am Bord befindlich war, es abgesehen haben; zu diesem Zweck sollten der Kapitän und der Steuermann ermordet, das Schiff auf den Strand gejagt werden, und hofften die Verbrecher, demnächst landeinwärts zu entkommen. Der Steuermann, Francisco Pou, fiel von Messerstichen durchbohrt; als aber die drei Rädelsführer in die Kajüte traten, dem Kapitän gleiches Schicksal drohend, fanden sie diesen vorbereitet; ein Pistolenschuß streckte den ersten zu Boden, die beiden andern, Francesco Morales und Fernando Sanchez, eilten aufs Verdeck zurück, bemächtigten sich des Schiffs-Boots und stachen in See. Schnell gegebene Noth-Signale führten einen Oldenburgischen Lootsen-Kutter herbei, mit dessen Hülfe das Schiff nach Bremerhaven gebracht ward. Die beiden Entflohenen werden durch Steckbriefe verfolgt.

Rußland.

Petersburg, 29. April. Der Feldmarschall Fürst Paskewitsch ist aus Warschau und der Königl. Preußische Gesandte bei der Pforte, Graf v. Königsmark, aus Odessa hier eingetroffen.

Frankreich.

* Paris, 30. April. (Privatmitth.) Es wird täglich in die Augen springender, daß eine nachgiebige Regierung, wie die gegenwärtige, mit der allgemeinen Demoralisation und Unwissenheit der agirenden Klassen, mit der Licenz der Presse und der Tribüne, mit der Willkühr und Aengstlichkeit der Gerichte binnen Kurzem Europa in die Nothwendigkeit setzt, Wetterableiter für die Anarchie anzulegen. Kaum sind acht Tage der Administration Molé's dahin und schon ist alles Edle, Heilige und Absolutnothwendige in den Staub getreten. Janhagel spottet über die Königliche Familie wie über Seinesgleichen, und viel schlimmer und viel ungestrafter; Deputirte vergessen die einfachen Prinzipien, die man in honetten Häusern lernt, die Höflichkeit, die Humanität, die Achtung, die man dem weiblichen Geschlechte schuldig ist; die Journalisten sind noch ungerechter und unverschämter als dumm, obgleich ihre Dummheit durch einen Artikel der Charte sanctionirt und jedem Barbier das Recht Minister zu schulmeistern und Gesetze zu diskutiren, zuerkannt wird, und die Geschwornen die göttlichen, natürlichen Richter — sie haben schon wieder ein Straßburger Urtheil gefällt und (in Douai) die eingeständigsten Verschwörer, Menschen, die sich rühmten, zur Sektion Danton zu gehören, die Stadtkasse geplündert und den kommandirenden Offizier getödtet zu haben, freigesprochen. Wenn alles dies nicht die Auflösung der Socialgewalt und die Annäherung der gefährlichsten demokratischen Krisis anzeigt, so weiß ich keine Prognostik. Man muß hierbei erwägen, daß die Ruhe- und Ordnungsliebe der arbeitenden und besitzenden Klassen nur so lange die größere Masse der Proletarier contrecalamirt als es der moralische, gute Wille und die Religiosität der Letzteren anbefohlen. Moral und Religion sind in Paris Fünffrankenstücke, und ich fürchte, beide warten nur auf den günstigen Augenblick, um sich die Taschen anzufüllen, und wie zur Zeit der ersten Grassirung der Menschenrechte und Viehpocken, blutige Rache an den jetzt bevorzugten Klassen zu nehmen. Die bevorzugten Klassen sind aber nicht mehr wie 1789 der Adel und der Klerus, weswegen diese den allgemeinen Brand mit anschüren helfen und aus Aerger provociren und schreiben, sondern jene oftерwähnte Aristokratie des Census, der Krämer, Juden, Philister, welche von der englischen Constitution gemacht wurde, die Revolution des Juli erfand und die Welt mit den zehn Plagen des „Liberalisme bourgois" heimsuchte. In London mag dieser Liberalismus sich wohlbefinden, weil die Engländer ihre Politik mit Ale und Whisky machen und dreimal die Trommel rühren, ehe sie petitioniren und reformiren; in Paris erregt er Kolik und muß die Knute bekommen. Die Knute für den Narren wie für den Bösewicht! — Wenn ich nicht irre, sagte schon Cäsar vor 2000 Jahren, die Gallier seien ein Gemisch von Tigern und Affen. Sollte ich nicht Recht erhalten haben, so wird mich wenigstens Niemand des Bildes wegen tadeln, der die Geschichte der letzten funfzig Jahre durchlief; auf jeder Seite des Moniteurs findet man blutige Spuren, vermischt mit Ironie und Scherz und Possenspiel. An dem Tage, an welchem Maria Antoinette guillotinirt wurde, erschien die Karrikatur einer Henne. — Ach, wer nur einen Gran von Menschheit in seinem centnerschweren Leibe hat, der muß mit Entsetzen sich wegwenden von diesem Schandpfahl des Humors. Es ist, als ob aller ritterlicher Sinn, als ob die Ehre, als ob die Achtung vor sich selbst an dem sogenannten Freiheitstage begraben und nur die Worte konservirt worden seien. Worte, so viel ihr wollt und wohin ihr geht, Worte, groß und breit wie Pfauenschwänze, aber auch keinen Deut mehr. Ich frage alle Menschen von gesundem Gedankenbau, ob unter solchen Umständen wohl noch in diesem Lande die Rede sein kann von dieser oder jener Dynastie und ob nicht vielmehr Ludwig Philipp ein Märtyrer des europäischen Friedens und der bestehenden Weltverhältnisse ist? — Ich war zur Zeit ein Verehrer der Preßfreiheit, ich bin es nicht mehr, wenigstens würde ich dafür stimmen, daß man blos gebildete und wohlerzogene, talentvolle Männer auf das Volk influenziren lasse; ich war zur Zeit ein Verehrer der Parlamente, ich bin es nicht mehr, wenigstens würde ich dafür stimmen, daß die Deputirten sich ausschließlich mit Gemeinwesen und Gesetzen befassen, blos berathende Stimmen haben; ich war zur Zeit ein Verehrer der Jury und bin es nicht mehr, wenigstens würde ich dafür stimmen, daß die Rechte der Jury den juristisch gebildeten

Richtern selbst übertragen werden. Die Stärke der Regierung, die Unverletzbarkeit des Thrones zu erhalten, ist die erste und größte Nothwendigkeit, welche unsere Zeit zu erkennen und zu vertreten hat; wer ein wahrhaft Gutes wollender Mensch und Bürger und ein intelligenter Mensch und Bürger ist, der handelt in diesem Geiste. — Es ist tröstlich, daß alle genialen und bessern Schriftsteller Frankreichs, selbst diejenigen, die vormals mitberauscht wurden vom Fusel der Periode, das Panier gegen die Anarchisten ergriffen, sich in die heilige Legion der Doktrinäre anwerben ließen. Victor Hugo unter Andern opfert seit einigen Monaten öfters seine Zeit dem gemeinen Wesen und publicirt in den Guizotschen Blättern prophetisch zürnende, oft donnernde, blitzende und tödtende Artikel, die seine gänzliche Rückkehr zum monarchischen Systeme beurkunden. Persönlich weiß ich von ihm, daß er, wie die meisten poetischen großen Gemüther, durchdrungen ist von edlen Wünschen für Völkerwohl uud Intelligenz, aber er sieht es ein, daß die englische Richtung sein Vaterland an den Rand des Verderbens brachte und daß ganz Europa an dem Uebel laborirt, welches eine mesquine, pusillanime Gesetzgebung von Philistern, d. h. von ambitiösen Advokaten, Banquiers, Soldaten und Krämern ihm einschenkte. — Gestern schrieb Hugo folgende Zeilen als Büllettin des Tages: „Ein Ausländer von Distinktion wohnte der scandaleusen Kammersitzung bezüglich der Appanage bei. Enthusiastisch eingenommen für Frankreich, das er nur aus Traditionen und Büchern kannte, erwartete er von der Gesellschaft, die die Quintessenz der Nation repräsentirt, jene Größe, jenen Adel der Gesinnungen, die einer Legislation Ehre machen. Wie schrecklich fühlte er sich enttäuscht! Statt des liberalen, großmüthigen, delicaten und höflichen Volks, das er weiland in Gedanken sah durch das Prisma einer uneigennützigen Imagination, fand er eine kleingeistige krämerische, brutale Nation, die Alles, was mit ihr in Berührung kömmt, nach den Regeln der Arithmetik richtet, eine Nation, mit einem Worte, welche einer Leihhaus- und Kneipenpolitik huldigt, welche Gesellschaft, Intelligenz, Gesetze, Thron, sogar die Weiblichkeit cinisch mißhandelt. Also hat dich, mein edles Frankreich, der schnöde Liberalismus verunstaltet! — Fürwahr, das Ausland muß Mitleid haben mit unserm Zustande; denn wenn es untersucht, welches wohl eigentlich die Idee ist, die unsere neue Gesellschaft durchdringt, so findet es durchaus Nichts, was Herz und Geist bewegt, durchaus keine moralische oder religiöse Basis. Selbst das Königthum, das wir conservirten und ohne welches wir nicht vegetiren zu können glauben, es befindet sich ohne Vertrauen, ohne sichere Stütze. Im Familienleben sind alle Bande gelöst und es giebt weder Liebe noch Freundschaft, nicht eine einzige, rein menschliche Sympathie; der abscheulichste Skepticismus, der unmenschlichste Egoismus hat sie verschlungen und aus uns eine Gesellschaft ohne Grundsätze und ohne Seele gemacht. — Sagt mir nicht, ich übertreibe, ich sei Misanthrop, denn ich appellire an das öffentliche Gewissen und frage euch selbst, die ihr schlecht seid und weggeworfen, ob ich Unrecht habe und ob nicht dieser traurige Zustand der Zustand Frankreichs ist, ob nicht der übelverstandene, geisteskranke Liberalismus, alles Uebels Quelle, der Mörder der ewigen Prinzipe der Ordnung ist? — Ihr habt Philosophie, aber eine solche, die nicht an Gott noch an die Menschen glaubt. Mit dieser Philosophie entkleidet ihr den Royalismus und baut einen Thron, einen Thron der Freiheit, einen Thron mit einem Programm, mit einem Küchenzettel. Wie, und ihr wollt, daß ein König, der prinzipgemäß ein Automat ist, doch euer Retter, Wohlthäter, Erhalter sei? Armselige Rechenmeister, welche Begriffe habt ihr von Existenz und Achtung, von Humanität und Gnade, von Idolatrie und Entweihung des Heiligthums? Euer Liberalismus will, daß der Thron ein Wort sei, wie Alles was ihr thut und vornehmt. Ein Wort, das ist ächt französisch. — Aber wie soll man diese fürchterliche Krankheit der Epoche und des Landes heilen, das ist die allgemeine Frage; wie soll man dieses Gemisch von Vorurtheilen, Philosophie, Irreligiosität und Immoralität vertilgen von der Erde? Ich habe es schon gesagt, Alles dies sei das Riesengeschäft jener energischen und intelligenten Männer, die man Doktrinäre nennt und deren ganze Verstandeskraft sich gegen Mißbrauch und Verirrung auflehnt." — Victor Hugo unterzeichnet seine Orakel nicht wie Fonfrede und thut daran Unrecht. Jede schriftstellerische Autorität wirkt zehnfach, wenn sie dem Publikum bekannt ist und immer wiederkehrt unter dem beliebten Namen.

Im „Mémorial bordelais" vom 27sten d. liest man: „Auf telegraphischem Wege ist hier der Befehl eingegangen, alle Straßen von Paris nach Bordeaux sehr wachsam zu beaufsichtigen. Es soll sich um die Verhaftung von fünf vornehmen Personen handeln, die in Verbindung mit Don Carlos stehen, und sich unter falschen Pässen zu ihm ins Hauptquartier begeben wollen. Der zuletzt von Paris hier angekommene Postwagen ist unterwegs 22mal angehalten und visitirt worden."

Spanien

(Kriegsschauplatz.) Nachrichten aus Perpignan zufolge, haben in der Zeit vom 14ten zum 18ten d. M. in der Umgegend von Vich zwei Gefechte zwischen den Karlisten und den Christinos stattgehabt. In dem erstern blieben die Christinos Sieger, obgleich ihnen der Sieg wenig Vortheil brachte; in dem zweiten dagegen wurden sie gänzlich in die Flucht geschlagen; sie verloren dabei einen Obersten, einen Bataillons-Chef, zwei Offiziere und eine große Menge von Gemeinen; auch zwei Kanonen, die indessen, bevor man sie den Karlisten überließ, vernagelt wurden. — Am 25. April sind in San Sebastian drei Dampfböte mit drei Bataillonen angekommen; zehn bis zwölf andere Bataillone wurden noch erwartet; und da die Stadt nun für eine so bedeutende Mannschaft kein Unterkommen hat, so glaubte man, daß bis zum 28sten irgend eine Bewegung gegen die Karlisten stattfinden würde.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 17. April. (Privatmitth.) Die seit der Rückkehr Sarim Effendi's aus Cairo verbreiteten Gerüchte einer bevorstehenden Familien-Verbindung des Sultans mit Mehmet Aly von Aegypten, welche seine hiesigen Anhänger mit so großer Ostentation zu verbreiten suchten, und welche endlich allgemein geglaubt wurden, sind für den Augenblick wenigstens vertagt, und der Sultan scheint Bedingungen gestellt zu haben, die diesen Plan unmöglich machen. Wie dem auch sei, der Sultan hat unerwartet den Befehl ertheilt, der dritten Prinzessin Tochter Atie allhier einen Palast zu bauen, und am 14ten selbst den Bauplatz und die begonnenen Arbeiten besichtiget. Aus diesem Entschluß geht klar hervor, daß die Prinzessin allhier residiren soll, und man kann deshalb fast annehmen, daß der Antrag Mehmet Aly's für seinen Enkel Abbas Mirza von Seite des Großherrn abgelehnt ist, denn Abbas Mirza wird sich selbst unter dem bescheidenen Titel als Schwiegersohn des Kaisers nie nach Konstantinopel begeben, um daselbst als Geißel zu wohnen. Ibrahim Pascha wird nach Eintreffen dieser Nachrichten sehr erfreut sein, denn er schien eine gänzliche Annäherung seines Vaters an die Pforte aus politischen Gründen zu fürchten. — Die Neugierde der Großen des Reichs, auf wen die Wahl des Sultans gefallen ist, bleibt in hohem Grade gespannt, und man spricht neuerdings von dem Neffen des Said Pascha der Dardanellen. — Schon seit 14 Tagen hieß es, Sir David Urquhart habe eine Inkognito-Reise über Malta nach London angetreten, und jetzt ist es kein Zweifel mehr, daß er dem Sir Vaughan entgegengereist ist. Es scheint, er wolle den Klagen des Lord Ponsonby gegen sich zuvorkommen. Von Malta aus will er mit dem englischen Konsul Warington zugleich nach England abgehen. Diese beiden Herren scheinen zu der falschen Stellung des Lord Ponsonby nicht wenig beigetragen zu haben. — Die Krisis im Handel und Verkehr dauert zwar fort, allein sie ist weniger fühlbar und scheint ihrem Ende nahe, da der Verkehr mit Anatolien und Persien wieder lebhafter ist. — Cours der Paras 432.

Konstantinopel, 18. April. (Privatmittheilung.) Seit letzter Post hat die Geld-Krisis wieder etwas zugenommen und die Paras stehen 438. Die bisherige Krisis hat die Aufmerksamkeit der Handelswelt und der Pforte auf die betrügerischen Bankrotte gelenkt und demzufolge ist das Projekt eines Fermans bei der Douane den Kaufleuten aller Nationen mitgetheilt worden. Tahir Bey, der Handels-Minister und Direktor der Mauth, hat auf den Unterschied der Strafen aufmerksam gemacht, der die Unterthanen des Sultans bei solchen Fällen trifft, während die Franken sich unter den Schutz ihrer Gesandten flüchten. Die Pforte will diesem Unfuge steuern, allein dies scheint eine Riesen-Arbeit, denn es treten dabei viele Privat-Interessen und Nationalitäten ins Spiel. Der projektirte Ferman soll Gegenstand der Verhandlungen mit den fremden Ministern und der hohen Pforte werden, und ist bereits beiden Parteien, den Kaufleuten und Gesandten mitgetheilt. — Die schon vor drei Monaten gemeldete Nachricht einer Reise des Sultans in die Donau-Gegenden bestätigt sich, wie es scheint, vollkommen. Der Großherr wird sich im Laufe des Sommers am Bord des öster. Dampfschiffs vorerst nach Gallacz und vielleicht von dort nach Belgrad begeben. Wenigstens fängt man an, an dieses Projekt, von welchem die Excursion nach Nicomedien nur ein Vorläufer war, zu glauben. — Die Ankunft der englischen Fregatte Medea bei den Dardanellen, an deren Bord sich Herr Buchanan befand und von dort einen Courier an Lord Ponsonby sandte, machte hier großes Aufsehen. Letzterer schickte des andern Tags keinen Courier nach den Dardanellen und die Fregatte segelte sogleich wieder nach Malta ab. Es scheint, Sir David Urquhart habe sich auf dieser Fregatte eingeschifft. — Der berühmte Chef Revendus Bey von Kurdistan ist mit der Versicherung nach Kurdistan abgereist, daß er alle Reform-Plane des Sultans von nun an unterstützen und im Nothfalle 10,000 Kurden (?) zur Unterstützung des Sultans stellen wolle. Vor seiner Abreise hatte er eine feierliche Audienz beim Sultan, dem er das Gelübde von ewiger Treue in seine Hände niederlegte. — Die amerikanische Fregatte United-States, mit dem Minister Porter am Bord, hat den Ferman zum Einlaufen in die Dardanellen erhalten. — Die Arbeiter im Arsenale haben mit erneuerter Energie begonnen. Hassan Pascha hat mit seiner Flotille Beckischtasch verlassen und ist nach Tripolis abgesegelt. — Der Palast der Schwester des Sultans zu Kourou-Tschesme wird für die Prinzessin Atie zur Vermählung eingerichtet. Hazi Etem Bey, Nazir von Galata, ist bereits zum Haus-Intendanten dieser Prinzessin ernannt. Die Wahl des Bräutigams ist noch ein Geheimniß. — Den letzten Nachrichten aus Tabris zufolge hat der englische Minister Mac-Neil einen Handels-Traktat mit Persien abgeschlossen, der dem englischen Handel ganz Persien öffnet. Dieß ist das sicherste Zeichen des bereits errungenen Einflusses dieses Ministers am Hof zu Teheran.

Miszellen.

(Landwirthschaftliches.) Dem Schwäbischen Merkur wird von einem, wie wir glauben, uns gar wohl gekannten Korrespondenten aus Schlesien Folgendes berichtet: „Die Noth unserer Landwirthe fängt an, eine ziemliche Höhe zu erreichen; besonders sind die Schäfereien, für welche man ernstlich besorgt ist, indem das Winterfutter in den meisten aufgezehrt und von Weide noch wenig die Rede ist. Denn es stockt die Vegetation, und die Nässe läßt noch bei den wenigsten Feldern zu, die Schafe darauf zu treiben. Unter diesen Umständen wird die heutige Woll-Ernte bedeutend verringert, und somit dem zu befürchtenden tiefen Herabgehen der Preise einigermaßen vorgebeugt werden. Die Besorgnisse sind indeß ziemlich allgemein, daß es auf dem zu Anfang Juni bevorstehenden Wollmarkte zu Breslau flau gehen werde. Sollten sie sich bestätigen, so wäre dieß ein neuer harter Schlag für unsere Gutsbesitzer, die in der Wolle ihrer Heerdeu zeither hauptsächlich ihren Noth-Anker fanden. — Die fortbauernde Nässe hat die Straßen, und insbesondere die sogenannten Landwege dermaßen durchdrungen, daß es auf manchen eine wahre Kunst ist, durchzukommen, denn sie sind mitunter zu vollkommenen Sümpfen geworden. Daß die Flüsse und Gewässer gleichzeitig einen hohen Stand haben, und theilweise Ueberschwemmungen veranlassen, folgt von selbst. — Die Wintersaaten haben sich, trotz allem dem im flachen Lande gut erhalten, und versprechen dort einen reichen Ertrag. Was aber aus der Sommerfrucht werden wird, das ruht noch im Schoße der Zukunft, denn noch ist die Saat zu ihr nicht bestellt, und nur erst an wenig Orten hat ein Anfang damit gemacht werden können. So wahrscheinlich nun auch eine sehr mittelmäßige, vielleicht in vielen Gegenden eine mißrathene Ernte wird, so halten sich dennoch die Getreide-Preise bis jetzt niedrig, und es macht sich nur erst ein unbedeutendes Steigen bemerklich. — Nach Polen und Rußland sind seit Kurzem wieder bedeutende Verkäufe von edlen Zuchtschafen gemacht und ziemlich gute Preise gezahlt worden. Gleiches vernehmen wir aus Sachsen. Dieß beweist einestheils, daß man dort das Sinken der Wollpreise eben nicht sehr fürchtet, anderntheils daß

die Landwirthschaft in den gedachten Ländern einen festen Schritt in ihrem Aufsteigen behauptet.

(Theatralisches.) In München ist der vor einigen Wochen als todtkrank gemeldete Herr Eßlair wieder am 25. April zum erstenmale aufgetreten. Er wurde vom Publikum mit großem Jubel empfangen.

Urweltliches.

Man meldet uns, daß fast zu gleicher Zeit der Pariser und Petersburger Akademie der Wissenschaften Berichte über Reste urweltlicher Thiere abgestattet worden sind, welche man an dem entferntesten Welt-Ende, nämlich einerseits bei Smolensk, und andererseits am Himalaya-Gebirge aufgefunden hat. Dieß erinnert uns an einen vor wenigen Decennien, an den eisigen Ufern der Lena, im nördlichsten Sibirien, entdeckten vollständigen Mammuths-Körper, von mehr als 150 Fuß Länge, dessen Fleisch den Hunden der Tungusen damals geraume Zeit zur Nahrung diente, und dessen riesiges Skelett hiernächst in das Petersburger Museum abgeliefert wurde, wo es, zur Ueberzeugung Schwergläubiger, noch jetzt alltäglich zu sehen ist. Aehnliches, wenn auch nicht so vollständig, erfüllt fast alle Höhlen und Klüfte der Erde. Aus der jetzigen Welt sind gleichwohl die Ungeheuer verschwunden, welche wir an diesen Gebeinen erkennen: sie gehörten vielmehr derjenigen grauen Urwelt an, über welche die ungeheure Revolution hereinbrach, die wir gewöhnlich mit dem Namen der Noachischen Fluth bezeichnen. Aber wie kam es, daß damals Mammuthe von den angegebenen colossalen Dimensionen in der, jetzt mit ewigem Eis und Schnee bedeckten Polar-Region den nothwendigen ungeheuren Pflanzenwuchs zur Ernährung so riesiger Körper vorfanden? Darauf hat noch kein Geolog befriedigend geantwortet; und was die Astronomie, La Place an der Spitze, einwenden mögen, so muß man fest annehmen, daß es mit jenem urweltlichen Klima und Jahreszeiten-Wechsel der Polregionen ganz anders beschaffen gewesen sei, als jetzt. Nun ist dagegen zwar die Möglichkeit angeführt worden, daß die angegebenen Riesenkörper ursprünglich südlichere Gegenden bewohnt hätten, und daß sie erst durch die bezeichnete allgemeine, den Erdball umgestaltende Revolution nach den Polen gedrängt oder dahin angeschwemmt wären; allein wenn man auf das Detail der Sache eingeht, welches wir freilich im engen Umfange eines politischen Blattes nicht entwickeln können, so ergeben sich auch wieder schlagende Gründe gegen letztere Hypothese. Auf welche Voraussetzungen sich also die Astronomie stütze, so erscheint doch unter allen Annahmen zur Erklärung der Art des Vorkommens uraltlicher Thierreste, von denen man jetzt täglich liest, eine wirkliche Verrückung der Rotations-Axe der Erde als die befriedigendste. — Wir haben unsere ganz besonderen Gründe, diesen Gedanken jetzt gerade anzuregen, und wollen namentlich darauf aufmerksam machen, daß alle Besorgnisse, wegen der Hyperkultur der Jetzt-Welt bei dem Nachdenken über die Einfachheit des Mittelchens verschwinden, welches die Naturkraft solchergestalt wahrscheinlich angewendet hat, um einstmals einer ganzen Vorwelt augenblicklich eine andere Gestalt zu geben. Hört!

Dr. Nürnberger.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 103 dieser Zeitung:

Jauer. Auer.

7. — 8. Mai.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.	Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	8,01	+ 7, 0	+ 5, 3	+ 3, 9	WNW. 28°	überwölkt
Morg. 6 U.	27″	8,13	+ 7, 8	+ 4, 2	+ 2, 8	WNW. 8°	Wölkchen
„ 9 U.	27″	8,25	+ 8, 0	+ 6, 5	+ 3, 7	SW. 40°	große Wolken
Mtg. 12 U.	27″	8,19	+ 8, 8	+ 7, 6	+ 4, 5	W. 38°	kleine Wolken
Nm. 3 U.	27″	7,80	+ 9, 8	+ 10, 0	+ 6, 2	NW. 7°	„ „

Minimum + 4, 2 Maximum + 10,0 Oder + 8,0

Redakteur: E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag, den 9. Mai: 1) Die Bekenntnisse. Lustspiel in 3 A. v. Bauernfeld. Anna von Linden, Madame Haizinger-Neumann, als sechszehnte Gastrolle. 2) Der Jurist und der Bauer. Lustspiel in 2 A. Rosine, Demoiselle Neumann, als fünfte Gastrolle.

Todes-Anzeige.

Den heute Morgen an Altersschwäche erfolgten Tod des Königlichen Kammer-Assistenz-Raths ꝛc. C. F. W. A. Vater, nach vollendetem 82sten Jahre, machen hierdurch allen theilnehmenden Verwandten und Freunden bekannt.

Breslau, den 8. Mai 1837.

Die Hinterbliebenen.

In unserem Verlage erscheint vom 1. Mai d. J. an die

Allgemeine
Zeitung des Judenthums.
Ein
unpartheiisches Organ für alles jüdische Interesse,
in Betreff von
Politik, Religion, Literatur, Geschichte, Sprachkunde und Belletristik.
(Mit Königl. Sächs. allergnädigster Koncession.)
Herausgegeben von
Dr. Ludwig Philippsohn,
israelitischer Prediger in Magdeburg, Redakteur des israelitischen Predigt- und Schul-Magazins.

Obige neue Zeitung wird dreimal wöchentlich, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends ausgegeben. Dieselbe wird auf gutes Papier in gr. Quart gedruckt werden nnd 78 Bogen jährlich umfassen. In Gemäßheit des Zwecks, ihr die Allgemeinste Verbreitung zu geben, haben wir den Preis äußerst niedrig:

mit 2 Thlr. 12 Gr. für den Jahrgang
mit 1 „ 6 „ für sechs Monate
mit — „ 15 „ für das Vierteljahr

festgestellt. Nr. 1 und 2 ist bereits erschienen und in der

Buchhandlung G. P. Aderholz in Breslau,

wo Bestellung angenommen wird, zu haben.

Baumgärtner's Buchhandlung in Leipzig.

Im Verlags-Comptoir, Katharinen-Straße Nr. 19, (erste Etage) ist erschienen und dort, so wie in allen soliden Buchhandlungen zu haben:

Französischer Trichter,
oder
Anweisung, die französische Sprache in fünf Stunden zu erlernen.
Als Anhang die Vulgär-Sprache der Franzosen, oder Redensarten und Worte der gemeinen Umgangssprache, die kein Wörterbuch enthält.
Von
A. Peucker,
Lehrer der französischen Sprache.
Brosch. Preis 4 Sgr.

F. z. ⊙ Z. 12. V. 6. R. u. T. □ I.

Aufgebot.

In einer bei dem unterzeichneten Inquisitoriat schwebenden Untersuchung sind nachgenannte Gegenstände: ein schwarzes Merino-Umschlagetuch, ein schwarzblaues dgl. und ein lichtblaues dgl., so wie 16 Ellen braungrundiger Kattun als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen worden.

Die unbekannten Eigenthümer werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche daran spätestens in dem hierzu auf den 20. Mai c., Vormittags um 9 Uhr, in unserem Verhörzimmer Nr. 11. vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrn Baron von Lüttwitz angesetzten Termine geltend zu machen, widrigenfalls über die benannten Gegenstände anderweitig gesetzlich verfügt werden wird.

Breslau, den 5. Mai 1837.

Das Königliche Inquisitoriat.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Brieg verstorbenen Pfarres Petrus Czychy, ist heut der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet, und zur Anmeldung der Ansprüche sämmtlicher Gläubiger an denselben ein Termin auf den 2. September d. J. Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Gerichtsstelle, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom, vor dem Königl. Oberlandes-Gerichts-Referendarius Herrn Ziegert anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird allen etwanigen Vorrechten an die Czychysche Masse verlustig erklärt und mit seiner Forderung nur an Dasjenige verwiesen werden, was nach Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger noch übrig bleiben möchte. Breslau, den 13. April 1837.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Ediktal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Groß-Pramsen verstorbenen Erzpriesters und Pfarrer Peter Peschel, ist heut der Konkursprozeß eröffnet, und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche der Gläubiger, so wie zu deren Erklärung über die Beibehaltung des bestellten Interims-Kurators, auf den 1. September d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Oberlandesgerichts-Referendarius Herrn Ziegert, in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dome hierselbst anberaumt worden. Diejenigen Gläubiger, welche sich in diesem Termine nicht melden, werden mit allen ihren Forderungen an die Konkursmasse präkludirt und wird ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Breslau, den 6. April 1837.

Fürstbischöfliches General-Vikariat-Amt.

Das im Rybniker Kreise gelegene freie Allodial-Rittergut Kokoschütz, landschaftlich Behufs der Subhastation auf 26,477 Rthlr. 9 Sgr. 2 Pf., zum Pfandbriefskredit aber auf 26310 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, soll im Wege der nothwendigen Subhastation in term. d. 21. Aug. c. Vorm. um 11 Uhr, in unserem hiesigen Geschäftshause vor dem Kommissarius, Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Schmidt, verkauft werden. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die besonderen Kaufbedingungen können in unserer Konkurs-Registratur eingesehen werden.

Ratibor, den 17. Januar 1837.

Königl. Oberlandesgericht von Oberschlesien.

Nothwendiger-Verkauf.

Das sub Nr. 153 hierselbst belegene Tuchmacher Rosesche Haus, gerichtlich auf 5152 Rthlr. 24 Sgr 2 Pf. abgeschätzt, soll

den 19ten August c.

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden; Taxe Subhastation und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in gedachtem Termine zu melden.

Schweidnitz, den 11. Januar 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 106 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 9. Mai 1837.

Da die in der Buchhandlung von Wilhelm Gottlieb Korn hierselbst von dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Assessor und Justiz-Kommissarius Herrn Fischer herausgegebene Zusammenstellung aller bis zum Juli 1836 über die schlesischen Pfandbriefe und das Kredit-Institut ergangenen und darauf Bezug habenden Gesetze, Ministerial-Reskripte und General-Landtags-Beschlüsse zu Vermeidung von Irrungen mancherlei Berichtigungen bedarf, so haben wir nicht umhin gekonnt, selbige in ein Verzeichniß zu bringen, welches in der Buchhandlung von Graß, Barth & Komp. für 2 Sgr. zu haben ist.

Breslau, den 2. Mai 1837.

Schlesische General-Landschafts-Direktion.

Verpachtung.

Die hiesige städtische Brauerei, so wie die Dominial-Brauerei zu Dittersbach, sollen von Johanni d. J. ab verpachtet, und eventualiter erstere auf 6, letztere auf 3 hintereinander folgende Jahre vererbpachtet werden. Wir haben hierzu einen öffentlichen Bietungstermin auf den

5ten Juni bis Nachmittags 5 Uhr, in dem Rathhause

angesetzt, und laden alle zahlungs- und kautionsfähige Pachtlustige hierzu mit dem Bemerken ein, daß der Zuschlag von der Mitgenehmigung der Königlichen Hochlöblichen Regierung abhängig ist und die Pachtbedingungen in den Amtsstunden jederzeit in unserer Registratur eingesehen werden können. Schmiedeberg, den 2. Mai 1837.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Dominium Dzieczkowitz, hiesigen Kreises, beabsichtiget einen hohen Ofen und zwei Frischfeuer an dem Przemsa-Kanal, oberhalb der gegenwärtigen Brett- und zweigängigen unterschlägigen Mahl-Mühle, das dritte Frischfeuer aber am Teichgraben, dicht an dem sogenannten Mühlteiche zu erbauen.

Durch diese Anlagen wird wegen des Wasserstaues die Wegräumung der Brettmühle und eines Ganges der Mahlmühle nöthig gemacht, welche letztere das ihr durch die Werke entgehende Wasser, aus dem in den Kanal zu leitenden Teichgraben ersetzt erhalten wird.

In Folge des Gesetzes vom 28. Oktober 1810 und dessen §. 7, wird dies hiermit bekannt gemacht, und Diejenigen, die gegen diese neue Anlage rechtliche Einsprüche machen zu können vermeinen, werden aufgefordert, dieselben binnen 8 Wochen praklusivischer Frist bei mir anzumelden, widrigenfalls auf später eingehende Widersprüche nicht gerücksichtiget, sondern der Landesherrliche Consens höheren Orts nachgesucht werden wird.

Pleß, den 28. April 1837.

Der Kreis-Landrath

Hippel.

Brennholz-Verkauf zu ermäßigten Preisen.

Es wird von jetzt ab, auf dem von Breslau über Scheitnig, Schwoitsch, Wüstendorf ꝛc. ꝛc. 3½ Meile, und von Ohlau über Bergel und Grüntanne, 2 Meilen entfernt belegenen Verkaufsplatze, bei Rodeland, Ohlauer Kreises

die Klafter trockenes Kiefern Scheitholz zu dem ermäßigten Preise von 2 Rthlr. 12 Sgr.
= = dergl. Fichten Scheitholz zu dem ebenfalls ermäßigten Preise von 2 Rthlr. 9 Sgr.
= = Kiefern- und Fichten-Astholz zu dem herabgesetzten Preise von 1 Rtlr. 18 Sgr.

verkauft.

Das holzbedürftige Publikum wird hiervon mit dem Bemerken benachrichtiget, daß der Verkauf täglich stattfindet, und daß gegen Zahlung des vorgedachten ermäßigten Taxpreises an den zum Unterreceptor der hiesigen Forst-Kasse bestellten Schullehrer Hensel in Rodeland, das erkaufte Holz sofort von dem Königl. Förster Seifert zur Abfuhr überwiesen werden wird.

Scheidelwitz den 27. April 1837.

Der Königliche Forstrath v. Rochow.

Ein neues, hell polirtes Sopha, ein broncener Kronleuchter, 1 Gebett Bette mit rothem Inlet, ist billig zu verkaufen: Hummerei Nr. 48 eine Treppe.

Auktion.

Am 11ten d. M. Nachm. um 3 Uhr sollen in Nr. 48 Schuhbrücke die zum Nachlasse des Hrn. General-Lieutenant v. Carlowitz gehörigen Weinbestände, in circa 500 Fl. und verschiedenen Sorten bestehend, öffentlich versteigert werden. Breslau, den 8. Mai 1837.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Das Herrmannsbad bei Muskau wird in diesem Jahre am 4. Juni eröffnet, von welchem Tage an die bewährten Moorschlamm- so wie die kräftigen natürlichen Stahlbäder verabreicht werden. Außerdem ist die Einrichtung getroffen, ein jedes künstliche Bad verabfolgen zu können, wie auch die meisten Struveschen Brunnen vorräthig sind, und die natürlichen auf Verlangen schnell herbeigeschafft werden.

Den resp. Park-Besuchenden, so wie denjenigen, welche einen Brunnen hierselbst zu trinken beabsichtigen, diene zur ergebensten Nachricht: daß die Restauration auf dem Bade schon am ersten Pfingst-Feiertage geöffnet wird, von welchem Tage an auch Logis auf dem Bade zu beziehen sind. Bestellungen auf Logis ꝛc. nimmt die unterzeichnete Direktion an, so wie der Kreis-Physikus Dr. Sick über jede Anfrage genügende Auskunft ertheilen wird.

Muskau i. d. Ob. L., den 3. Mai 1837.

Die Fürstl. Pücklersche Bade-Direction.

Der Ritterschaftsrath Herr Ernst Friedrich von Seydlitz hat in seinem Testamente vom 15ten September 1828, den Verein für Gewerbfleiß in Preußen zu seinem Universalerben eingesetzt, so daß der größte Theil der Rente aus seinem über 90000 Thlr. betragenden Vermögen zu Stipendien für Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts verwendet werden soll, deren ein jedes für jetzt 300 Thlr. jährlich beträgt.

Da nun mit dem 1sten Oktober d. J. ein neuer Lehrgang beginnt, so können sich von jetzt an junge Leute zum Genuß eines v. Seydlitzschen Stipendiums von 300 Thlr. jährlich, verbunden mit dem freien Unterrichte im K. Gewerbe-Institut melden, wenn sie außer den unten folgenden Vorschriften des Instituts, auch den von dem Erblasser vorgeschriebenen Bedingungen genügen:

1) Um Söhne aus den höheren Ständen dem Betriebe technischer, bürgerlicher Gewerbe zuzuwenden, dürfen die Eltern der jungen Leute nicht Handwerker sein;
2) in sofern der Aufzunehmende sich nicht einem technischen Gewerbe widmet, welches im Königl. Gewerbe-Institut praktisch gelehrt wird, wozu die Mechanik, das Formen und Gießen gehören, muß derselbe nachweisen, daß er bereits ein Handwerk erlernt und sich hinreichende Geschicklichkeit zu dessen Betriebe erworben habe.

   Das Studium des Baufaches überhaupt, ohne ein Bauhandwerk erlernt zu haben, berechtigt nicht zur Aufnahme;
3) muß der Aufzunehmende durch ein Gesundheitsattest des Kreisphysikus nachweisen, daß er die Gesundheit und Körperkräfte besitze, welche sein Gewerbe erfordern, auch daß er die Blattern durch Impfung oder sonst überstanden habe;
4) die Eltern oder Vormünder des Stipendiaten müssen, wenn er nicht dispositionsfähig ist, sich verpflichten, für den Fall, daß er in den Staatsdienst tritt, alles war er an Stipendien oder Prämien aus der Stiftung erhielt, von seinem Gehalte in solchen Abzügen zu erstatten, welche gesetzlich als Maximum zulässig sind;
5) den Vorzug haben bei gleicher Qualifikation die rechten Schwesterkinder der Mutter des Erblassers (einer von la Roche-Starkenfels) und deren Descendenten des Herrn von Bassewitz auf Schönhof bei Wismar aus der letzten Ehe mit einer von la Roche.

Das Königl. Gewerbe-Institut selbst fordert von dem Aufzunehmenden: ein Alter von wenigstens 17 Jahren, keine Kenntniß alter Sprachen, aber möglichst viel allgemeine Bildung.

Unerläßlich ist: vollständige Kenntniß der deutschen Sprache, die Fähigktet, sich schriftlich leicht darin auszudrücken, das gemeine Rechnen, die Geometrie und das Buchstabenrechnen, in dem Umfange etwa, wie es von dem Sekundaner eines Gymnasiums zu fordern ist. — Anmeldungen zu diesen Stipendien geschehen schriftlich bei dem Unterzeichneten als Vorsitzenden des Vereins, und zwar für den jährlichen mit dem 1sten Oktober beginnenden Lehrgang bis spätestens zum 1sten August d. J. und müssen, wenn sie bei der Wahl berücksichtigt werden sollen, mit folgenden Attesten begleitet sein:

a) dem Taufschein;
b) einem Zeugnisse über die Schulkenntnisse und sonstigen Attesten, welche das etwa schon erlernte Gewerbe des Angemeldeten nachweisen;
c) einem Gesundheits- und Impfungs-Attest ad Nr. 3;
d) einem Atteste über die Militärverhältnisse des Aufzunehmenden.

Das ad Nr. 4 vorgeschriebene gerichtliche Verpflichtungs-Dokument braucht erst dann beigebracht zu werden, wenn der Angemeldete wirklich als Stipendiat gewählt worden ist. Die Wahl geschieht in den ersten Tagen des Monats August.

Berlin, am 1. Mai 1837.

Der Vorsitzende des Vereins für Gewerbfleiß in Preußen.

Beuth.

Bekanntmachung.

Es ist höhern Orts festgestellt worden, daß dem Publikum überhaupt und besonders denen, sich längere Zeit in hiesiger Gegend aufhaltenden Fremden, worunter vorzüglich die Badegäste gehören, in der Regel nur gestattet sein soll, den navigablen Stolln der Fuchs-Grube bei Waldenburg in Niederschlesien, — Sonnabends Nachmittags und an den Sonntagen, — an den übrigen Wochentagen aber nicht, zu befahren.

Die Schuckmanns-Halle des genannten Stollens darf nur in den Fällen besucht werden, wo dies der, stets zu erbittende Fahrschein des Königl. Berg-Amtes zu Waldenburg ausdrücklich bemerkt.

Neu-Weisstein, den 5. Mai 1837.

Pusch,
Schichtmeister.

Bekanntmachung für Kranke und deren Angehörige.

In meiner Privat-Heilanstalt, in der während ihres 4jährigen Bestehens 51 Kranke aufgenommen und 36 davon vollkommen genesen entlassen wurden, können jeder Zeit chronische Kranke aller Art, insbesondere auch Geisteskranke aufgenommen werden. Jeder Patient kann sich der gewissenhaftesten und liebevollsten Behandlung, Aufwartung und Pflege versichert halten, und es sind die Bedingungen, unter denen die Aufnahme stattfinden kann, stets auf portofreie Anfragen, denen ein möglichst genauer Krankenbericht beizufügen ist, zu erfahren.

Wackerbarthsruhe bei Dresden, den 5. Mai 1837.

Dr. Bräunlich,
Direktor der Anstalt.

Das Persische Räucherwasser,

welches längere Zeit fehlte, ist angekommen: dieses zeige den geehrten Abnehmern, welche ich zuletzt nicht mehr damit bedienen konnte, ergebenst an, und bemerke, daß ich zugleich in Stand gesetzt bin, die Flasche nebst Gebrauchsanweisung mit 5 Sgr. zu geben, bei 12 oder 6 Stück etwas billiger. Da dieses Räucherwasser wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften, angenehmen Geruch und dergl. hinlänglich bekannt ist, so enthalte ich mich weiterer Anpreisungen und versichere nur, das Jeder, der einen Versuch damit macht, seine Zufriedenheit darüber äußern wird.

Jos. Kienast,

Kaufmann, Breite-Straße in der goldnen Marie.

Die Flasche des besten, ganz alten Malaga kostet bei uns nur 18 Sgr.; wer 12 Flaschen auf einmal kauft, erhält die 13te gratis.

Hübner u. Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

Extra feine Filzhüte neuester Pariser Façon,
Mützen im neuesten Geschmack, wie auch eine bedeutende Sendung
Brasilianische Palmhüte
erhielt in neuester Façon und verkauft zu den billigsten Preisen:
die neue Tuch- und Mode-Waaren-Handlung für Herren
des L. Hainauer jun., Riemerzeile Nr. 9.

Europäischer Kaffee,

das preuß. Pfund 4 Sgr.,
ist nur ganz allein und ächt zu haben
in
der einzigen Fabrik
von
Carl Hoyer in Liegnitz,
Mittelgasse 1stes Viertel.

Beschreibung.

1) Dieser Caffee ist von wirklichem Caffee im Geschmack und Güte fast gar nicht zu unterscheiden, übertrifft darin geringe, wirkliche Kaffee-Sorten bei weitem und enthält so viele Süßigkeit, daß der Zucker fast ganz entbehrt werden kann;
2) derselbe ist der Gesundheit förderlicher als wirklicher Caffee und macht den Cichorien, welcher den Augen nachtheilig sein soll, ganz überflüssig;
3) derselbe ist nur den vierten Theil so theuer als wirklicher Caffee, weil er fast keiner Versüßung bedarf;
4) zu 2 bis 3 Tassen ist ein halbes Loth und wenn man will ein Paar Bohnen wirklichen Caffee's hinlänglich, man schüttet denselben in kochendes Wasser, läßt ihn einmal aufwallen und schreckt ihn mit etwas kaltem Wasser ab, worauf man ihn nach dem Setzen gleich abgießen kann. Guter Sahn macht ihn besonders geschmackvoll.

P. S. Die Packete sind mit meinem eigenen Petschaft versiegelt, worauf ich sorgfältigst zu achten bitte.

Carl Hoyer.

Kaufleute erhalten einen namhaften Rabatt, und befinden sich bereits Lager davon

in Jauer bei Herrn C. G. Thomas.
= Striegau = = C. G. Kleemann;
= Schweidnitz = = G. B. Opitz;
= Freiburg = = Thomas Hartwig;
= Waldenburg = = Joh. Traug. Hayn;
= Landeshut = = F. A. Kuhn, F. A. Wiegner und G. S. Bruchmann;
= Liebau = = J. G. Schmidt;
= Schmiedeberg = = Ch. Burchhardt;
= Hirschberg = = Carl Vogt;
= Warmbrunn = = J. E. W. Richter;
= Greiffenberg = = C. L. Exner;
= Lauban = = W. Bonzel;
= Bunzlau = = C. H. Klos & Komp.;
= Löwenberg = = C. W. Zimmer;
= Goldberg = = E. Schmeisser;
= Schönau = = J. G. Beyer;
= Sprottau = = C. G. Kallert.

Carl Hoyer.

Eine bedeutende Parthie
Strohhüte
erhielt und offerirt zu Fabrikpreisen:
L. S. Schröder,
Ring Nr. 50 eine Stiege hoch.

Feinstes Provençer-Oel
erhielt und offerirt im Ganzen und einzeln
Carl Fr. Prätorius,
Ecke des Neumarkts u. der Katharinenstraße Nr. 12.

Glacé-Handschuhe

von vorzüglicher Qualität empfehlen:
Velkner u. Dreißig,
Albrechts-Straße Nr. 58, dicht am Ringe.

Bekanntmachung.

Apotheker-Gehülfen, Oekonomie-Beamten, Hauslehrer, Gouvernanten, Sekretäre, Handlungs-Commis, wie überhaupt Haus-Offizianten in allen Branchen und Lehrlinge für jedes Fach
(jedoch nur solche, welche gute Zeugnisse besitzen) werden stets versorgt und den resp. Herrschaften nachgewiesen vom Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Zum Wollmarkt.

Ein schön möblirtes Zimmer und Gelaß für Bedienten, nebst Stallung auf 2 und 4 Pferde und schöner Remisen-Raum zum Einlegen einiger 100 Ctr. Wolle, sind über den Wollmarkt, nahe am Markt, zu haben. Näheres Nikolai-Straße Nr. 13 im Spezerei-Gewölbe.

Es ist am Montag Abend als am 1sten Mai eine silberne Schnupftabaks-Dose, Wiener Arbeit, außen auf einer Seite die Ansicht des St. Stephans-Thurms und dessen Umgebung, auf der anderen Seite die Ansicht des Theseus Temple gravirt und innen stark vergoldet, verloren gegangen, vor deren Ankauf gewarnt, dem ehrlichen Finder aber, bei deren Ablieferung, Harrasstraße Nr. 2 zwei Treppen hoch, links an den Herrn Professor Höcker, eine Belohnung von drei Thalern zugesichert wird.

Knochen-Mehl,

welches ganz nach dem in England angewandten, verbesserten Verfahren fabrizirt wird, und das als ein vorzügliches Düngungsmittel bekannt ist, habe ich wieder vorräthig und empfehle solches hiermit ergebenst. Liegnitz, den 4. Mai 1837.

J. A. Friemel

Wir verkaufen die modernsten Gardinenhalter von echter Bronce zu 3, 4, 5, 6, 7, 8 Silbergr. sehr sauber gearbeitete Rasir-Etuis 10, 25, 29 Sgr.; das Dtzd. dauerhafter Messer und Gabeln $1\frac{1}{3}$, $1\frac{1}{2}$, $1\frac{2}{3}$, 2, $2\frac{1}{2}$ Rthlr.; 12 Stück engl. Windsorseife in Original-Packung $7\frac{1}{2}$ Sgr.; den Topf feinste Pomade $2\frac{1}{2}$ Sgr.; Reich mit Gold verzierte Thee- oder Kaffeebretter, 7, 10, $12\frac{1}{2}$, 15 bis $27\frac{1}{2}$ Sgr.; Zuckerdosen zum Verschließen 5, 9, 10, $17\frac{1}{2}$ Sgr.; Spucknäpfe 10, $12\frac{1}{2}$, 15 Sgr.; Brot- oder Fruchtkörbe 10, $12\frac{1}{2}$ Sgr.; Lichtscheeren-Untersätze 3, 4, 5 Sgr.; Handleuchter 8 Sgr.; das Paar ganz modern neusilberne Sporen zum Aufschrauben $12\frac{1}{2}$ Sgr.

Hübner & Sohn, Ring Nr. 32, 1 Treppe.

18,000 Rthlr. à $4\frac{1}{2}$ pCt., sind zum Term. Johanni c. und 4000 Rthlr. à 4 pCt. sogleich gegen hinlängliche hypothekarische Sicherheit durch uns zu erheben; bei beiden Kapitalien ist unter 8 bis 10 Jahren keine Kündigung zu erwarten. — Auch ist uns die sichere Unterbringung von 4 bis 5000 Rtlr. auf Wechsel à 6 pCt. jährliche Zinsen übertragen worden. — Anfrage- und Adreß-Büreau (im alten Rathhause 1 Treppe hoch.)

Vortheilhaftes Anerbieten!

Zu einem gut rentirenden kaufmännischen Geschäft, welches en gros und en detail betrieben wird, und schon mehrere Jahre besteht, wird ein Associé mit circa 2 bis 3000 Rtlr. gesucht. Näheres im

Kommissions-Komptoir
des Eduard Groß.
am Neumarkte im weißen Storch.

Einige große Niederlagen für die Dauer des Wollmarktes, sowohl auf der Herrenstraße als am Markt, sind zu vermiethen u. zu erfragen: Herrenstraße Nr. 2. par terre.

Bunte Mannshemden à 1 Rtlr.,
so wie weiße Manns- und Frauen-Hemden in jeder Art, bei

Carl Fuchs,
am Eingange des Eisenkrames Nr. 27.

1800 Thlr. sind zu Joh. d. J. gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen durch das Kommissions-Bureau in Bunzlau.

☞ Dünger-Gyps, fein gemahlen, ganz trocken, ist wieder zu haben bei

F. W. Hildebrandt,
Tuchhandlung, Blücherplatz.

Zum Wollmarkt ist ein geräumiges meublirtes Zimmer am Ringe Nr. 30., drei Treppen hoch, vorn heraus, zu vermiethen.

Ueber die Dauer des Wollmarkts hier Büttnerstraße Nr. 1., drei Treppen, vorn heraus, zwei meublirte Stuben zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 71, Parterre, zwei Stuben und Alkove nebst nöthigem Beigelaß, Termin Johanni c. zu beziehen.

Eine gut meublirte Stube nebst Kabinet zu vermiethen: Neumarkt Nr. 1., 2ten Stock.

Zwei freundliche Vorderstuben in der Ohlauer-Vorstadt im 1sten Stock gelegen, fast ein Sommer-Logis, können vom 10. Juni bis Michaeli c. mit auch ohne Meubel vermiethet werden. Auch ist eine Stube mit Kabinet u. Küche einzeln von Johanni bis Michaeli zu vermiethen. Das Nähere: Ohlauer Str., im Gewölbe Nr. 86.

Ein sehr freundliches Quartier von 4 Stuben und Zubehör ist zu vermiethen und zu Johanni auch bald zu beziehen: auf dem Lehmdamm Nr. 11. (Prinz von Preußen.)

Zu vermiethen
und zu Johanni zu beziehen, ist Hinterhäuser Nr. 19 am Roßmarkt eine Handlungsgelegenheit, bestehend in 2 an einanderstoßenden Gewölben, Schreibstübchen und Keller, worüber das Nähere Blücherplatz Nr. 11 im Gewölbe zu erfragen.

Mit Ganzen, Halben und Viertel-Kauf-Loosen zur 5ten Klasse 75ster Lotterie, deren Ziehung am 11ten d. beginnt, empfiehlt sich:

Schreiber,
Blücherplatz im weißen Löwen.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse, 75ster Lotterie, deren Ziehung am 11ten d. M. beginnt, empfiehlt sich: August Leubuscher,
Blücherplatz Nr. 8., im goldenen Anker

Angekommene Fremde.

Den 7. April Hotel de Silesie: Hr. Geheimer Staats-Minister Freiherr v. Brenn a. Berlin. Hr. Graf v. Borytowski aus Gallizien. Hr. Major v. Beyer aus Glogau. Hr. Oberförster Holli aus Dobran. — Gold. Gans: Hr. Hofrath Wilke a. Kottbus. Hr. Gutsb. v. Ordega a. Sicznpiorno. Gold. Krone: Hr. Kfm. Metzig a. Reichenbach. — Rautenkranz: HH. Kaufl. Lange a. Magdeburg, Pniower a. Krappitz u. Heyden a. Greiffenberg. Hr. Negotiant Georgiu aus Jassy. Hr. Schauspieler Woller a. Wien. — Blaue Hirsch: Hr. Lieut Pringsheim a. Jägerndorf. — Deutsche Haus: Hr. Justiz-Amtmann Haberling a. Schweidnitz. — Zwei gold. Löwen: Hr. Apoth Großmann aus Hirschberg. HH. Kfl. Ehrlich a. Strehlen, Lebald und Leubuscher aus Brieg. Goldene Baum: Dr. Hirsch a. Krotoschin.

Privat-Logis: Reuschestr. 65. Hr. Kfm. Schlesinger u. Hr. Handlungs-Kommis Hänflein aus Berlin. Friedrich-Wilhelmstr. 64 Frau Oberamtm. Biebrach aus Trebnitz.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr. für die Zeitung allein 1 Thaler $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.